

Aus zwei Dörfern mach eins – und aus zwei Schulen eine

Im alten Niederwichtrach war das Schulhaus am Bach ein wichtiger Ort. Nun könnte es verschwinden. Die Gemeinde möchte die Schule zentralisieren.

Stephan Künzi
Publiziert: 04.09.2020, 18:37

0 Kommentare

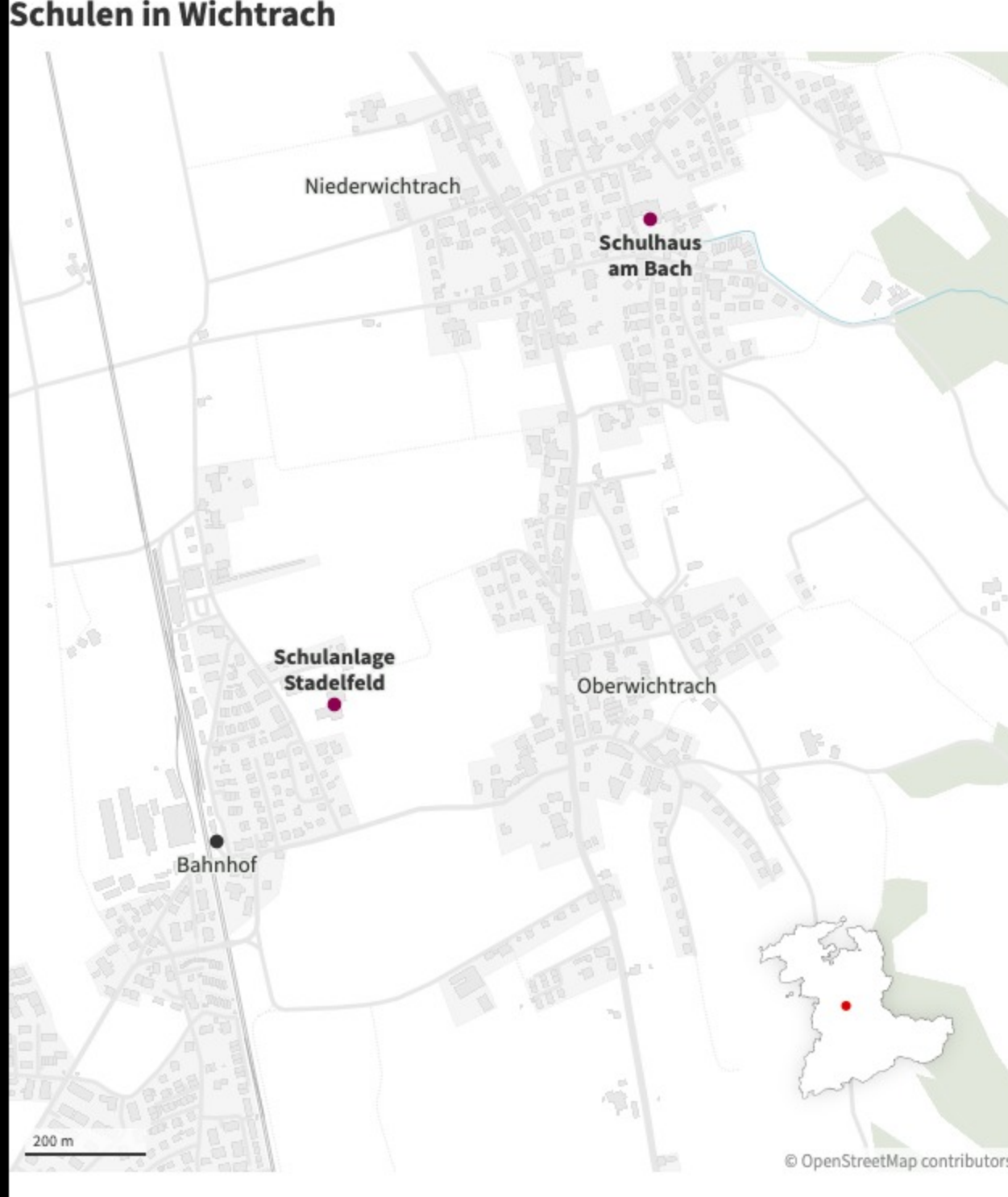


Das Stadelfeld in Oberwichtrach soll zum zentralen Schulstandort der Gemeinde Wichtrach werden.
Foto: Urs Baumann

Niederwichtrach und Oberwichtrach – jahrhundertlang waren die beiden Teile des heute fusionierten Wichtrach selbstständige Gemeinden. Noch heute zeigt eine Baulücke den ehemaligen Grenzverlauf zwischen den beiden Dörfern, die je auch über ihr eigenes Schulhaus verfügten.

Noch heute gehen im Schulhaus am Bach in Niederwichtrach sowie in der Schulanlage Stadelfeld in Oberwichtrach die Kinder der Primarstufe ein und aus. Doch damit könnte nun Schluss sein. Weil die Einwohner- und Kinderzahlen zunehmen und bei den heutigen Liegenschaften umfangreiche Sanierungsarbeiten anstehen, schlägt eine eigens eingesetzte Kommission vor, die Schule zu zentralisieren. Einziger Standort wäre dann die Schulanlage Stadelfeld, wo Wichtrach noch Landreserven für einen weiteren Ausbau besitzt.

Schulen in Wichtrach



Grafik: niz • Daten herunterladen

Ob das die Niederwichtracherinnen und Niederwichtracher einfach so hinnehmen? Auch wenn seit dem Gemeindegemeinschaftsschluss über 16 Jahre verstrichen sind?

Kinder stören nicht

Tatsächlich fielen an einem Infoabend fast nur kritische Voten. Von den alten Niederwichtracher Zeiten sprach zwar niemand mehr, dafür aber vom Quartier: Ein Schulhaus gehöre einfach in eine Wohnzone, sagte einer, da dürfe es wegen der Kinder durchaus auch etwas Lärm geben. «Wer dies nicht will», hielt er der Kommission und deren Ängsten vor Konflikten mit den Anwohnern entgegen, «muss zur Aufbahnhalle ziehen.»



Sind seine Tage gezählt? Das Schulhaus am Bach mit der angebauten Mehrzweckhalle in Niederwichtrach.
Foto: PD

Für junge Familien, die sich in Wichtrach nach einem Haus umsähen, sei die Nähe zur Schule ein wichtiges Kriterium, fügte eine andere bei. Fehle dieses Angebot plötzlich, habe dies automatisch Folgen für die Liegenschaften. «Sie werden an Wert verlieren.»

Wiederum andere redeten von den Kindern, die sich sicher keinen riesigen zentralen Schulhauskomplex wünschten. Und erst recht nicht einen Schulbus, wie er dann nötig werde – zu Fuss allerdings sei der Schulweg auch nicht ohne, weil viele die verkehrsreiche Bernstrasse überqueren müssten.

Wachstum in Oberwichtrach

Gemeindepräsident Bruno Riem (FDP) versuchte dennoch, im Namen der Spezialkommission mit seinen Argumenten zu punkten. Er betonte, dass nicht nur das Bevölkerungswachstum, sondern auch neue Arten des Unterrichtens mehr und vor allem flexibel nutzbaren Schulraum nötig machten. Diesen könne Wichtrach mit einem Ausbau im Stadelfeld viel besser schaffen als mit einer Sanierung der bestehenden Liegenschaften.

Die Konzentration im Stadelfeld macht laut Riem auch deshalb Sinn, weil die Gemeinde künftig fast nur noch im Gebiet des ehemaligen Oberwichtrach wachsen wird. Für die künftigen Neuzuzüger liegt die dortige Schulanlage also näher.

Und überhaupt: Bezogen auf das gesamte Gemeindegebiet, führte er aus und legte eine Karte auf, liege das Stadelfeld «ziemlich genau in der geografischen Mitte».

Und die Mehrzweckhalle?

Infos einblenden

Bald höhere Steuern?

Ob solchen Plänen nicht die Kosten entgegenstehen? So viel höher seien sie gar nicht, sagte Riem und rechnete aufgrund einer ersten sehr groben Schätzung vor: Die Zentralisierung im Stadelfeld kostet 26 Millionen Franken. Nach Abzug der 6 Millionen Franken, die der Verkauf des Schulhauses am Bach verspricht, bleibt unter dem Strich eine Investition von 20 Millionen Franken. Diese verringert sich nochmals um 1,8 Millionen Franken, wenn ein Synergiegewinn von jährlich 60'000 Franken auf 30 Jahre hochgerechnet wird.

Den Schulbetrieb an den heutigen Standorten aufrechtzuerhalten, würde demgegenüber mit 17,8 Millionen Franken zu Buche schlagen. Die Sanierungsarbeiten würden allein 9,8 Millionen Franken kosten, dazu wäre auch in dieser Variante ein Neubau für den zusätzlichen Raum nötig. Für 8 Millionen Franken.

«Wir können uns das leisten», schloss Riem – nicht ohne anzukündigen, dass die Steuern wohl steigen werden. Gleichzeitig betonte er, dass noch nichts entschieden sei. Bis am 3. Oktober wollen die Behörden in einer Mitwirkung ein erstes Mal den Puls der Bevölkerung fühlen.